

„Die CSU soll eine moderne Partei werden“

KONGRESS Junge Union als Ideengeber für notwendige Veränderungen in der CSU

VON BRIGITTE BRANDL
UND STEFAN WEBER

RIMBACH. Ausreichend Diskussionsbedarf, neue Ideen und Kritik gab es am Wochenende im Hotel Bayerischer Hof in Rimbach, wo die JU Oberpfalz einen Zukunftskongress abhielt. In Arbeitsgruppen wurden von etwa 50 jungen Leuten Verbesserungsvorschläge für den strukturellen und inhaltlichen Wandel der CSU ausgearbeitet. Die nach den Wahlergebnissen notwendige Parteireform soll auf den Ergebnissen dieses Zukunftskongresses fußen.

Um eine gemeinsame Ausgangsbasis zu schaffen und Hintergründe zu beleuchten, gab es am Freitagabend einen Vortrag von Politikwissenschaftler Dr. Alexander Straßner zum Thema „Veränderungen in der Gesellschaft“. Bewusst provokant wollte er auf die Probleme der Partei aufmerksam machen. Zwar sei es eine Leistung der Partei gewesen, als „Machthaber“ in den vergangenen Jahrzehnten die „revolutionären Veränderungen in Bayern“ mitgestaltet zu haben – die jüngsten Wahlergebnisse wiesen auf einen Wandel in der Wählerschaft hin. Gerade die vielen Wechselwähler seien die Ursache für aktuelle Probleme. Gleichzeitig setze die Partei auf Werte, die heute von nachgeordneter Wichtigkeit seien. So seien früher 80 Prozent der CSU-Wähler überzeugte Kirchgänger gewesen, heute sind es nur noch 25 Prozent. Ebenso wenig konnte der Wissenschaftler die Nähe zum Bauernverband nachvollziehen. Waren früher ein Fünftel der Stammwähler Landwirte, sei es nun nur noch jeder 25.

Zudem werde momentan zu sehr auf die ältere Bevölkerungsschicht eingegangen. „In zehn Jahren ist diese



Christian Doleschal, Alexander Dobrindt, Stefan Müller und Christoph Hörl standen Rede und Antwort (v.l.).

Foto: kbc

Wählerschaft weg, die CSU wird noch mehr Probleme bekommen, wenn sie sich bis dahin nicht neu aufgestellt hat“, erklärte Straßner.

Am Samstagvormittag gab es zudem eine Analyse der Bundestagswahl. In drei Projektgruppen galt es danach, bisher gängige Strukturen und Programminhalte der CSU sowie Anliegen von Jungwählern zu hinterfragen und neue Ideen zu entwickeln.

CSU Generalsekretär Alexander Dobrindt und Stefan Müller, Landesvorsitzender der Jungen Union, waren gekommen, um sich der Diskussion zu stellen. Bundesvorstandsmitglied Christian Doleschal und Christoph Hörl, Bezirksgeschäftsführer der JU Oberpfalz, hatten Organisation und Diskussionsleitung übernommen, auch MdB Karl Holmeier und Staatssekretär Markus Sackmann wollten sich die Vorschläge zum Thema „Leitbild CSU 2010plus“ nicht entgehen lassen. Holmeier verwies darauf, dass sich der Landkreis Cham in den vergangenen Jahrzehnten vom „Armenhaus“ zur Zukunftsregion entwickelt habe und

in der Bevölkerung ein neues Selbstbewusstsein gewachsen sei. Gerade deshalb wäre der Austragungsort für den „Zukunftskongress“ genau richtig gewählt.

Generalsekretär Dobrindt konstatierte, dass die Gesellschaft einem stetigen Wandel unterworfen sei und deshalb alle Parteien immer wieder gefordert seien, sich neu auf zu stellen. Vor allem Familienstrukturen hätten sich erheblich verändert. Er forderte unter anderem eine Erhöhung der Frauenquote in Führungspositionen, einen flexibleren Umgang mit neuen Medien, eine rasche Eingliederung der Jungmitglieder, eine gerechte Beitragsstruktur und eine finanzielle Neuaufstellung. „Die CSU soll eine offene, reiche, moderne Partei werden“, so Dobrindt.

Die Projektgruppen brachten bei ihren Präsentationen viele weitere Punkte auf den Plan. Bei den „Jungen Themen“ ging es um ein besser vernetztes Europa, die Wehrpflicht, Studiengebühren, mehr Generationengerechtigkeit oder die Ganztagsbetreu-

ung für Kinder. Die Gruppe „Inhaltliche Erneuerung der Partei“ mahnte den fehlenden Mut zur Nachhaltigkeit an, klassische Themen wie die Landwirtschaft würden an Gewicht verlieren, Bürgerrechte müssten transparenter gemacht werden, Kinder müssten wieder mehr in den Vordergrund rücken, das gesamte Schulsystem neu konzipiert werden. Auch bei der „Strukturellen Erneuerung“ gab es viele Denkanstöße hinsichtlich Amtszeitbegrenzung oder dem bedenklich häufigen Ressortwechsel von Politikern.

Viele Fragen waren also aufgeworfen, sodass eine Grundlage für Diskussionen gegeben war. Alexander Dobrindt und Stefan Müller gaben Statements ab und brachten eigene Erfahrungswerte sowie juristische oder wirtschaftliche Hintergrundinformationen ein.

In den nächsten Monaten soll an der Konkretisierung der Themen gearbeitet werden, damit beim Landesparteitag 2010 in München Beschlüsse gefasst und neue Wege beschritten werden können.